

gegangen sind, unter was für Bedingungen sie arbeiten müssen, sondern weil sie ihre Belange am Arbeitsplatz stets beachten.

Vielfältige Initiative wurde in diesem Bereich aber vor allem ausgelöst, weil die Kollegen ständig gut informiert werden. Die Leitung der APO Schiffsschlosserei geht davon aus, daß allseitige und rechtzeitige Information über die politischen und ökonomischen Aufgaben das A und O ist, sollen alle in deren Verwirklichung einbezogen werden. Dazu wiederum sind die Parteimitglieder mit stichhaltigen Argumenten auszurüsten. Die Genossen werden deshalb nicht nur gründlich mit den Parteibeschlüssen vertraut gemacht; sie erhalten auch alle 14 Tage eine genaue Information über die Plansituation. Regelmäßig werden ferner, nach Absprache des APO-Sekretärs mit dem AGL-Vorsitzenden und dem Abteilungsleiter, die Parteigruppenorganisatoren und die Gewerkschaftsvertrauensleute sowie die Meister durch ihre übergeordneten Leitungen einheitlich angeleitet. Es wird ihnen vermittelt, worauf es beim politischen Gespräch ankommt.

Entscheidende Fragen müssen klar sein

Die APO-Leitung hat die richtigen Schlußfolgerungen aus dem Hinweis des Genossen Honecker auf dem VIII. Parteitag gezogen, daß politische Kleinarbeit großen Wert besitzt und stets auf prinzipielle, aber auch verständliche Weise geschehen muß. Die Leitung führt den Genossen wiederum im Rechenschaftsbericht zu den Parteiwahlen vor Augen, warum in der Überzeugungsarbeit das unmittelbare persönliche Gespräch, die Diskussion, der Meinungs- und Gedankenaustausch zur Erläuterung der Politik unserer Partei und zur Beantwortung der vielfältigen Fragen der Menschen unersetz-

lich sind. Die Parteileitung dieser APO hat mit den Genossen beispielsweise die Probleme behandelt:

— Warum ist die allseitige Zusammenarbeit mit der UdSSR und die strikte Einhaltung der Kooperationsverpflichtungen ihr gegenüber Klassenpflicht?

— Wie kann auch bei uns jeder seinen Teil zur Lösung der Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes beitragen?

— Wie können wir Genossen darauf einwirken, den Aufwand an lebendiger Arbeit zu senken?

— Was muß einen Leiter auszeichnen?

Die parteilosen Kollegen finden in den Genossen ihrer Abteilung demzufolge gut informierte Gesprächspartner, die sich ständig mit ihnen beraten. In der Meisterei Lentz ist es zum Beispiel zur Tradition geworden, in den Frühstück- und Mittagspausen über das tägliche Weltgeschehen zu diskutieren.

Dieses systematische, zielklare Vorgehen schuf nicht zuletzt die Voraussetzung dafür, daß die Meisterei sowohl als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ als auch mit dem Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ ausgezeichnet werden konnte.

Bereits im Lenin-Jahr 1970, als in der Werft beschlossen wurde, mit der Besatzung jedes Schiffes, das für die Sowjetunion gebaut wird, einen Freundschaftsvertrag abzuschließen, waren es die Genossen und Kollegen der Meisterei Lentz, die als erste einen solchen Vertrag mit der Mannschaft der „Valerian Kuibyschew“ unterzeichneten und gewissenhaft einhielten.

Die 25jährige Geschichte der Warnowwerft ist überhaupt nicht von der festen Verbundenheit mit der Sowjetunion zu lösen. Die UdSSR ist nicht nur Hauptauftraggeber der Werft, sondern auch Hauptlieferant des beim Bau der

Anteil daran, daß die Schiffbauer 1971 Plantreue hielten und einen guten Start ins Planjahr 1972 hatten, haben auch Gewerkschaftsvertrauensmann Jürgen Gratopp (links) und Arbeitsgruppenleiter Willi Ploch aus dem Meisterbereich Kulik der Wismarer Mathias-Thesen-Werft. Die 21 Kollegen dieses Kollektivs - 14 von ihnen sind aktive Neuerer - leisteten an Brennpunkten der Produktion sozialistische Hilfe.

Foto; ADN-ZB/Sindermann

